

Ich bereite schon seit längerer Zeit diese Tinctur auf nachstehende Weise. Man nimmt 6 Unzen Rhabarber, die, um besser extrahirt zu werden, am zweckmässigsten grob gepulvert ist, übergiesst dieselbe mit 30 Unzen destillirtem Wasser und lässt sie 24 Stunden hindurch maceriren. Die überstehende Flüssigkeit giesst man durch ein Colatorium, ohne den Rückstand auszupressen und überschüttet denselben nochmals wie vorher mit 20 Unzen Wasser, es wird alsdann zum dritten Male diejenige Menge Wasser aufgegossen, die an der Colatur von 44 Unzen fehlt. Man erwärmt nun die Colatur mit $4\frac{1}{2}$ Unzen *Kali carbon. pur.* im Dampfbade, setzt nach dem Erkalten 8 Unzen *Aq. cinnam. vin.* hinzu und filtrirt.

Die auf diese Weise erhaltene Tinctur hat man nicht nöthig in kleine Gefässe zu vertheilen, sie hält sich viele Monate lang.

Aus der extrahirten Rhabarber erhielt ich durch *Kali carbon.* und Wasser allerdings noch ein Harz, welches in der, nach der Pharmakopöe bereiteten Tinctur enthalten, und vermuthlich auch der Verderben erregende Stoff ist, doch war dessen Quantität äusserst gering, so dass er auf die medicinische Wirkung der Tinctur keinen Einfluss haben kann.

Von den Aerzten hiesiger Gegend wird diese Tinctur, nach vorgängiger Mittheilung der Bereitungsart derselben, angewandt und vollkommen wirksam befunden.

Ueber denselben Gegenstand.

(Briefliche Notiz von J. Günther in Vechelde an Dr. Bley.)

...Wir unterwerfen die Rhabarber mit destillirtem Wasser einer zwölfstündigen Maceration und erhitzen die Colatur unter Zusatz der vorgeschriebenen Menge von kohlen saurem Kali in einem gläsernen Kolben bis zum leichten Aufwallen, wobei sich der Schleim in Flocken ausscheidet. Nachdem sich die erkaltete Tinctur gehörig geklärt hat, wird durch Fliesspapier filtrirt und die vorschriftsmässige Menge Zimmtwassers hinzugefügt. Eine so

bereitete *Tinctura Rhei aquosa* war nach fünfmonatlicher Aufbewahrung noch vollkommen klar.

Zusatz. Die Haltbarkeit der auf obige Weise bereiteten Rhabarbertinctur habe ich bestätigt gefunden.

L. Bley.

Ueber Bereitung des Spiritus vini alcoholisatus;

von

Bernhardi,

Apotheker in Tilsit.

Die sechste Ausgabe der Preussischen Pharmakopöe schreibt zur Bereitung des *Spir. Aeth. nitrosi* die Anwendung von *Spir. vin. alcoholisat.* vor, weshalb dieser letztere in den Apotheken in bedeutend grösserer Menge gebraucht wird, als früher; es ist daher von Interesse sich denselben so billig und bequem als möglich zu bereiten. Das von der Pharmakopöe zur Entwässerung vorgeschriebene essigsaure Kali bringt manche Unbequemlichkeiten mit sich; zuerst muss man sich dieses Salz eigends dazu bereiten, dann muss man das angewandte vor der zweiten Anwendung wieder vollständig austrocknen und endlich ist es theurer, als das entwässernde Mittel, welches mir ein ganz vorzügliches Resultat geliefert hat und welches überall sogleich zu beschaffen ist, nämlich Aetzkalk. Chlorcalcium theilt die angegebenen Nachtheile mit dem essigsauren Kali. — Wenn Herr Dr. Mohr dem Aetzkalk ein für den in Rede stehenden Zweck ungünstiges Zeugniß in seinem Commentar Th. II S. 325 ausstellt, so mag er dazu durch die nur mit 12 Unzen Weingeist angestellte kleine Probe veranlasst sein; ich habe mit grösseren Mengen zu wiederholten Malen gearbeitet und immer ein sehr günstiges Resultat erhalten; auch dürfte man bei den jetzt gebrauchten grösseren Quantitäten des alkoholisirten Weingeistes sich wohl nicht der Retorte bedienen, wo das Stossen nach Herrn Dr. Mohr's Aussage die Unterbrechung der Arbeit vor dem Ende nothwendig machte.